

Karl Eppner †

Mit Oberforstmeister Karl Eppner, dem langjährigen 1. Vorsitzenden unseres Verbandes, ging am 17. März 1946, in den schlimmsten Zeiten unserer an Erschütterungen gerade nicht armen Vereinsgeschichte, ein Ehrenmann seltenster Prägung in lichtere Höhen, tiefbetrauert und unvergessen von allen Freunden der Berge, die ihm sein ein und alles bedeuteten und denen er zeit seines Lebens mit allen Fasern seines Herzens ergeben war.

Wie so sehr ist es daher verständlich, daß sein Tod eine nicht mehr zu schließende Lücke in die Gilde der Naturschützer in unserem ganzen deutschen Vaterlande riß, und uns, rein vereinsmäßig gesehen, in unserem Wirken die schwerste Belastungsprobe seit Bestehen auferlegt wurde.

Eppners Vater kommt aus einer Hallenser Rektorenfamilie, mütterlicherseits stammt er aus einem altangesehenen Augsburger Kaufmannsgeschlecht, von da sein künstlerischer Einschlag herrührt.

Am 1. 11. 1876 im altehrwürdigen lechdurchrauschten Augsburg geboren, verlebte er dort mit seinen Geschwistern sorglose Jugendzeiten. Ein großer Hausgarten mit tausenderlei Möglichkeiten der Betrachtungen der Natur im kleinen, später Ausflüge mit den Eltern — Botanisiertrommel und Schmetterlingsnetz fehlen nie dabei — geben vielfältige Anregungen und begeistern immer wieder aufs neue das empfindsame Knabenherz. Daß außer dem üblichen Briefmarkenalbum schon damals eine vorbildliche Schmetterlings-, Käfer- und Steinsammlung und ebenso ein Herbarium vorhanden war, ist selbstverständlich. Auch alle möglichen Tiere wurden z. T. selbst ausgestopft oder zum Präparieren gebracht, die, von der Maus bis zum Bussard, die Kinderzimmer des elterlichen Hauses zierten. Sein künstlerisches Talent hat sich schon als Kind gezeigt in vielen Zeichnungen, Malereien und Figuren aus Knetwachs, welche zumeist die Natur und ihre Lebewesen zum Gegenstand hatten. Schon früh steht bei ihm der Entschluß fest, Forstmann zu werden. Nie wird er darin schwankend und der kleine Weidmann, dem schon in einem seiner alljährlichen Chiemgauer Sommerferien der Marquartsteiner Forstmeisteronkel als fünfjährigem Buben eine richtige Jagdkarte ausstellte, welche als besonderen Eintrag „auch für Bären“ enthielt.

Er besucht die Volksschule in Augsburg, dort auch die Lateinschule und absolviert das Gymnasium in Kempten. In der Illerstadt erwacht in ihm so recht die Sehnsucht nach den nahen lockenden Bergen, und so setzt das wißbegierige steiggeübte Studentlein, das schon mit 16 Jahren von einem Freund seines Vaters die ersten Schier aus Norwegen bekam, seinen Fuß auf manchen Gipfel des damals doch noch recht unberührten Allgäus.

Es folgt dann eine zweijährige Studienzeit an der Forstakademie in Aschaffenburg und weitere vier Semester reihen sich an der Universität in München an. Nun wird er als Forstpraktikant bei der Forsteinrichtung in Welden bei Augsburg, in Schlachters bei Lindau und in Marquartstein verwendet und ist anschließend an der Forstlichen Versuchsanstalt in München unter Professor Pauli tätig, wo er für die damalige Ausstellung die verschiedenen Moorarten in großen Ölbildern darstellt, die sich z. T. heute noch im Vorlesungssaal des Instituts befinden und dort in der Eigenart ihrer Auffassung und in ihrer ausgezeichneten Maltechnik an ihn erinnern.

Wir sehen ihn später als Assessor der Gräflich Törring'schen Forstadministration bei der Forsteinrichtung in Fall bei Lenggries, dortselbst er mit den Karwendelbergen enge Freundschaft hält und anschließend beim Forstamt Rosenheim. Nach seiner Tätigkeit als exponierter Assessor in Grötschenreuth/Ofr. übernimmt er im ersten Weltkrieg die Leitung der Bayerischen Landestorfwerke in München. Hier, auf vielen Reisen durch die zur Torfgewinnung angestochenen Moore, erkennt er bei aller Notwendigkeit der Versorgung mit Brennstoff seine Aufgabe, doch die wertvollsten Mäser zu erhalten und er wirkt in dieser Zeit überaus segensreich im Schutz dieser Kleintodien, wie sie vor allem das bayerische Alpenvorland damals in noch köstlichem kaum berührtem Reichtum barg. Wenn wir heute nach mehr als dreißig Jahren uns noch an solchen Mooren erfreuen können und sie für die Wissenschaft noch heute als Fundgrube ihrer Forschungen dienlich sein können, so ist das nicht zuletzt seiner damaligen weit vorausschauenden Schutztätigkeit zu verdanken.

Von Jugend an schon im Banne solcher Erkenntnisse, haben ihn diese in seinem Berufsleben immer mehr und mehr gefangen genommen und er kommt nicht mehr weg von diesen Schutzinteressen, die ihm zur Lebensaufgabe werden und denen er seine ganze Energie schenkt. Wir finden ihn nach dem ersten Weltkriege als Vorstand des Forstamtes Marquartstein-West, im Achental, das er seit frühen Kindheitstagen kennt. Dort ist er kein Fremder mehr, sondern, jetzt vollends eingelebt, eng verbunden mit den Einheimischen, gilt er als solcher, der ihre Sorgen und Freuden wie kein Zweiter kennt und sie mit ihnen teilt.

Eine Versetzung nach Peiting am Peißenberg lehnt er ab und gibt um seine Pensionierung ein.

Nun entsteht in Marquartstein das eigene Heim, traulich und bequem, eine richtige Künstlerklausur, dort echte Gastfreundschaft wohnt und dort ihn Besuche aus aller Herren Ländern erreichen.

Jetzt frei und unbeengt, kann er sich vollends ausgeben für den Schutz der Natur in der Behütung nicht nur ihrer Pflanzen- und Tierwelt, sondern der gesamten Landschaft überhaupt.

„Er gehörte — so schreibt unser Beiratsmitglied Dr. Walther Schoenichen — zu denen unseres Kreises, die die Probleme in ihrer Ganzheit und in ihrem vollen Wirkungsbereich zu erkennen wußten. So ist es kein Zufall, daß das schwierige Gebiet des internationalen Naturschutzes sein besonderes Arbeitsfeld geworden ist. Wir verdanken ihm hier zahlreiche bedeutsame Fortschritte, und es wird für ihn ge-

rade auch an dieser Stelle nicht leicht ein geeigneter Nachfolger zu finden sein. Auch seine charaktervolle und dabei liebenswürdige Persönlichkeit ließen ihn für einen derartigen exponierten Posten in hohem Maße geeignet erscheinen, war er doch seinem eigenen Wesen nach ebenso sehr ein Künstler wie ein Gelehrter und Forscher. Sicherlich wäre er auch ein berühmter Maler geworden, wenn er diesen Zweig seiner überreichen Begabung noch mehr gepflegt hätte. Doch wir Naturschützer waren glücklich, daß er einer unserer Bannerträger war; und unser unauslöschlicher Dank folgt ihm in die Ewigkeit. Niemals werde ich diese kernige, bis ins letzte echte, aus einem Guß geformte, hervorragende Künstler- und Forscherpersönlichkeit vergessen, sondern ihr stets in Dankbarkeit ein ehrenvolles Gedächtnis bewahren.“

Der Hauptausschuß des ehemaligen über 450 Sektionen umfassenden Alpenvereins beruft ihn als stellvertretenden Vorsitzenden in seinen „Unterausschuß für Naturschutz“, in welcher Eigenschaft ihm neben allen allgemeinen und oft schwer bedrückenden Aufgaben die Adler- und Uhu-Beobachtung und -Forschung im ganzen deutschsprachigen Ost-Alpenraum besonders am Herzen liegt. Die Schutzbelange der engeren Heimat nimmt er als Kreisbeauftragter für Naturschutz für den Chiemgau wahr, er betreut als Vorsitzender die Alpenvereinssektion „Achtental“ in Marquartstein und arbeitet unermüdlich in Verbindung mit dem damaligen Reichsforstamt an der Gestaltung des Reichsnaturschutzgesetzes, das im Jahre 1936 endlich aus der Taufe gehoben wird und mit wenigen formalen Abwandlungen noch heute gilt. Höherer Weisung entsprechend hat er dafür einzutreten, daß beim Gemeinschaftsaufbau von Bergdörfern im Zuge der Verbesserungen der bäuerlichen Wirtschaft die bodenständige Tier- und Pflanzenwelt nicht weitgehend vernichtet wird. Mit Feuereifer gibt er sich den damaligen Plänen der Schaffung großer Naturschutzgebiete und Wildreservate im Alpenraume hin, wobei ihm seine überreichen Erfahrungen als Jäger, Bergsteiger und Naturfreund, sein tiefgründiges Wissen als Forstmann und die tatgestaltende Kraft des planenden Praktikers bei allem ihm in seltenem Maße eigenen Idealismus und sein Überzeugtsein zur Sache sehr zustatten kommen. Leider hat der zweite Weltkrieg alle diese Planungen und Vorhaben zunichte gemacht.

Die Schönheit des Gebirges in der vielgestaltigen Herrlichkeit letzter unberührter Natur, die er auf vielen Reisen im ganzen Alpenraum immer wieder aufs neue empfindet, macht ihn in Wort und Schrift zu einem ihrer getreuesten Anwälte. In formvollendeter Art wird er durch seine Schriften und in vielen Vorträgen mit ausgezeichneten Lichtbildern, die er mit Kamera, Zeichenstift und Malpinsel geschaffen, zu ihrem berufenen Kündler und zieht Leser und Hörer in den sich immer mehr weitenden Kreis der Begeisterten.

Die Erkenntnis, daß aller behördliche Naturschutz immer nur Stückwerk bleiben muß, wenn er nicht getragen wird von der sorgenden Mitarbeit aller Naturfrohen, bringt ihn schon frühzeitig in die rein vereinsmäßig gebundene alpine Naturschutzbewegung.

Mit der Sitzverlegung unseres Vereins als der ältesten alpinen Naturschutzorganisation im Jahre 1928 nach München, gehört er als Schatzmeister der neugewählten Vorstanderschaft an und übernimmt am 31. 8. 1935 aus den Händen des mit Rücksicht auf sein Alter und eines schweren Augenleidens wegen zurücktretenden Apothekendirektors Ludwig Kroeber/Neuhaus-Schliersee dessen Amt als 1. Vorsitzender.

Wenige Jahre friedlicher Aufklärungsarbeit voll Erfolg an praktischem Wirken und wissenschaftlichen Forschungsergebnissen, dann lodert die Fackel eines zweiten furchtbaren Weltenbrandes auf!

1945 sind wir alle am Ende. — — — — —

Wir finden als Heimkehrer aus den Nöten des Krieges eine zerstörte Heimat.

Auch Karl Eppner kommt aus dem Süden zurück mit großen Plänen; todkrank ist er und ahnt nicht, daß seine Tage gezählt sind.

Als er von mir, nachdem wir uns einig waren, den Verein zu neuem Leben zu erwecken, an einem trüben Nebelabend am Tor seines Spitals Abschied nahm, da war's mir so eigen ums Herz, so unsagbar eigen . . .

Bis zum letzten Atemzug hat der Edle uns die Treue gehalten.

Sein Name wird unvergessen bleiben.

Voll Dank legen wir einen frischen Bruch auf seine letzte Ruhestätte.

Paul Schmidt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [15_1950](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Paul

Artikel/Article: [Nachruf Karl Eppner 93-96](#)